

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Partei
 Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaftler / Wirtschaftliche Rundschau / K.

Wählt
 Kommunisten
 Liste
5
 f Ostachsen
 rauen / Die Energie

Druckpreis monatlich, drei Haus 2,50 M., halbjährlich 1,25 M., durch die Post bezogen monatlich 2,20 M. (ohne
 Zustellungsgebühr) Verlag: Dresdener Verlagsgesellschaft m. B. Dresden - 2 / Geschäftshof 4 (Kriegsbau)
 Postfach 1071 / Fernsprecher: 17 259 / Postfach 1071. Dresden Nr. 18 694. Dresdener Verlagsgesellschaft
 Postfach 1071. Dresden - 2. Oberbahnhofsstr. 2 / Fernsprecher: Amt Dresden Nr. 17 259 / Postfach 1071. Arbeiter
 Zeitung Dresden. Druckstunden der Redaktion: Wochentags 4 - 6 Uhr, außer Dienstag u. Donnerstag
 Anzeigenpreis: Die neuzeitlich gebau-
 tenzeigen 0,20 M. für die Zeilenzeile.
 Anzeigen-Annahme wochentags bis 9
 Uhr. Die "Arbeiterstimme" erscheint täg-
 lich, wenn kein Anspruch auf Vorrückung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

4 Jahrgang Dresden, Dienstag den 15. Mai 1928 Nummer 113

Ein Femelkommandeur Polizeioffizier in Sachsen

Enthüllung eines ungeheuren Justizskandals im Braun-Prozess / Polizeiehrenwort für Spigel / Der Verräter des Genossen Braun entlarvt — Kommunistischer Vormarsch auf die sächsische Hochburg — Gewaltige Wahlvorbereitung in München

Wir marschieren!

Von Ernst Thälmann

Ziel der Agitationsfahrt durch alle Bezirke Deutschlands kann eine planmäßige Erziehung der Sicherheit auch von den Organisationskommissionen jetzt beauftragt wird, festgestellt werden: Der Boden für unsere revolutionäre Arbeit ist viel mehr gelockert, als im allgemeinen angenommen wird. Gewiss sind die Massen noch nicht bereit zum revolutionären Kampf überzugehen, sie befinden sich größtenteils noch in dem Stadium — des Schwankens: Wenn die bürgerlichen Parteien, hat die SPD mit ihrer Politik nicht — des Schadens: welche Möglichkeiten der Besserung unter ihrer Hand der Verhältnisse bestehen, — und des Schicksals: die Arbeiter und alle wirtschaftlich Schöpfenden müßten sich in einer Kram zusammenschließen, denn von der herrschenden Klasse und ihren Parteien ist nichts zu hoffen!

Der Wahlkampf ist dabei nur eine kleine Phase in der Gesamtentwicklung dieses Prozesses. Wenn auch keine unwichtige, so ist die Möglichkeit, an breiteste Massen heranzukommen, in keinem Maße bietet als einzelne Teilkämpfe (die dafür in ihrer politischen Auswirkung zweifellos bedeutungsvoller sind!) Selbstverständlich sehen alle Parteien, daß die Massen der Werttätigen Arbeiter sind, selbst eine bisher so stabile Partei wie das Zentrum um ihre Anhänger verliert. Darum manövrieren sie, lassen die Schuldigen für die Politik des Lohnbruchs, der Arbeitsverweigerung, der Vertilgung der Arbeitslosenunterstützung des Mietwunders und Zollraubs, des Steuerdrucks und der gewaltig steigenden Kriegskosten, der unerschütterten Klassenpolitik der Schlichtungsweltens jeder Partei von sich abzuwenden und andere dafür verantwortlich zu machen. In geradezu grotesker Weise werden Versprechungen für die Zukunft gemacht! Hörens an die Frauen, an die Jungwähler, an den Mittelstand wird appelliert. Der Kleinbauern, der verarmte Handwerker, die ausgebeuteten Kleinrentner — sie sollen wieder einmal ihren fragwürdigen Besitz, der entweder durch die Politik der Ausmerzung oder der Steuerpolitik größtenteils geraubt wurde, — gemeinsam mit denen verteidigen, die aus der Inflation und Kriegszeit, aus der Stabilisierung und Rationalisierung, aus der Zoll- und Steuerermagnaten, Pantgemaltigen, Steuergewinnern.

Die Arbeiter sollen plötzlich gemeinsam mit den Unternehmern an einer „blühenden Wirtschaft“ interessiert sein. Für die proletarischen Mütter und für die Arbeiterinnen, denen man Unterstützung, Säuglingsfürsorge, Kindererziehungen, gleichen Lohn für gleiche Arbeit, Aufhebung des § 218, wirkliche Wohnnotentlastung verspricht, soll es keine größere Ehre geben, als den kapitalistischen Staat und für die christliche Schule einzustehen, damit die hungernden Kinder mit Gottes Wort besetzt und zu demütigen, d. h. noch billigeren Arbeitskräften herangebildet werden.

Die Sozialdemokratie schließlich, als die Partei, die durch ihre gewerkschaftlichen Positionen, durch Krankenkassen, Genossenschaften usw. noch immer sehr starke organisatorische Grundlagen hat, sie geht am schamlosesten an Stimmenfang aus! Gerade die Massen, besonders was die sozialdemokratischen Arbeiter angeht, brünnen erneut zu schwanken, denn Republik, Davesen, Väterbund haben nicht Freiheit, Brot und Frieden gebracht. Sie sollen geleistet werden, indem ihnen eingeredet wird: „Best kämpfen wir um die Macht im Staat, und auf diesem Wege werden wir den Sozialismus Schritt für Schritt erlangen! Koalition und Wirtschaftsdemokratie sind Mittel, um „mehr Macht“ zu bekommen.“ Gewiss werden viele von denen, die als Arbeiter, als Werttätige für bürgerliche Parteien genommen haben und jetzt enttäuscht sind, für die SPD stimmen, in der Annahme daß sie eine andere Politik als die bürgerlichen Parteien betreiben wird. Aber diejenigen Arbeiter, die die Sozialdemokratie aus der Nähe kennen, werden sich durch das Verhalten mit der Regierungsbeteiligung, mit Ministerposten, die einzelne Führer der SPD an Stelle der Deutschnationalen, aber im Grunde mit derselben Bürgerblock-Partei, mit demselben Bürgerblock-Zentrum, wie die K e u d e l l und H e r g t, bekommen lassen, nicht leiser an die SPD binden. Weiblich hört man ja doch nicht einmal die sozialdemokratischen Mitglieder die Verleumdung ihrer Partei belächeln, daß sie Wahlarbeit ablehnen. Diese Partei gewinnt wohl Stimmen, aber sie verliert zugleich an innerer Kraft.

Das ist der Punkt, wo wir als Kommunisten mit verstärkter Kraft vorrücken müssen, wo wir auf die Dauer arbeiten müssen: Der Widerspruch zwischen den Interessen der sozialdemokratischen Arbeiter und denen einer kleinen Schicht von Arbeiteraristokraten, die gibt die Grundlage für unsere Erfolge in der ganzen nächsten Periode!

Jetzt im Wahlkampf bietet sich für uns nicht nur reiches Agitationsmaterial aus der Vergangenheit — sondern Tag für Tag beweist die sozialdemokratische Führerschaft, daß die Sonder-

Polizei und Oberland im Bunde zum gewalttätigen Umsturz

Leipzig, 15. Mai (Eigene Drahtmeldung.)

Der Braunprozeß gestaltet sich zu einem ungeheuren Justizskandal. Die Vernehmung des ehemaligen Angehörigen des Bundes Oberland K r i m, der dem Angeklagten G a n s Material über Rechtsverbände zur Veröffentlichung in der Neuen Zeitung übergab, brachte neue Enthüllungen über die Rechtspflegeorganisationen. Anmündungen erklärten Krim vor dem Reichsgericht, daß der Bund Oberland das Ziel gehabt hat, mit Gewalt die Republik zu stürzen. Der Bund hatte einen Nachrichten- und Spigelabwehrdienst und entandte in gegnerische Organisationen Spigel, die mit falschen Papieren ausgestattet waren. Zwischen dem Bund und der Polizei bestand enge Verbindung. Krim bekundet, daß im Bund eine F e m e bestand und jedes Mitglied mußte eine Femeverpflichtung unterschreiben, die von Hauptmann K u m ü l l e r unterschrieben war, der heute in Sachsen Polizeioffizier ist.

In der Vernehmung wurde der „Kaufmann“ H e n t s h K ü r n b e r g als Verräter des Genossen Braun entlarvt. Er zeigte sich, daß dieser Polizeioffizier Hentisch in das letzte Fememordverfahren in Breslau verwickelt ist. Er wollte keine Aussage verweigern. Die Polizei in Nürnberg hatte ihm ehrenwörtlich versprochen, daß weder sein Name noch seine Aussage dem Gericht bekanntgegeben werde. Der Kri-

minalbeamte Bifenfer-Nürnberg gab zu, daß dem Spigel Hentisch diese Zusicherung gegeben worden ist.

Der Braun-Prozess, der von der Reaktion zu einem Schlag gegen die Kommunisten ausgenutzt werden sollte, gestaltet sich immer mehr zu einer wichtigen Anlage gegen die Klassenjustiz und zu einer Enthüllung der konterrevolutionären Treiberkreise der Fememordorganisationen und der mit diesen verbündeten Regierungsstellen und Behörden.

Immer mehr aber zeigt sich bei diesem Prozess die Bragünstigung der Faschisten durch die Justiz der Hindenburg-Republik. Tausende revolutionäre Arbeiter wurden in die Gefängnisse geworfen. Noch schmachtet 325 proletarische politische Gefangene in den Gefängnissen und Zuchthäusern. Die Führer und Leiter der Nordorganisationen fühlen sich auf ihrem Posten aber ganz wohl, sie sind „treue Diener“ der Republik. Der Stettiner Prozess zeigte, daß auch die sozialdemokratischen Minister die Fememordbanden geschützt haben. Am so erbärmlicher kennzeichnet sich das Verhalten der SPD zur Verweigerung der Amnestie.

Die Arbeiterschaft, die durch diesen Prozess gegen die KPD gehetzt werden sollte, wird sich nur um so fester mit der KPD zusammenschließen.

Die werttätigen Massen werden der Klassenjustiz, den faschistischen Offizieren in der Partei, am 20. Mai die richtige Antwort geben.

Die Massen stimmen für die KPD, Liste 5.

Interessen einer kleinen Schicht auf Kosten der Massen durchgesetzt werden. Nehmen wir bloß das eine Beispiel: um der Koalition willen Abwägung des Metallarbeiterkampfes in Sachsen!

Hier liegt nicht nur eine vergrößerte Möglichkeit für unsere Arbeit vor, sondern zugleich die erhöhte Verantwortung für uns!

Jetzt legt die SPD-Führung offen in die Reichskoalition! Jetzt gilt es, mit höchster Energie vorzugehen, um die sozialdemokratischen Arbeiter und Werttätigen, um sie für den Kampf gegen die Bourgeoisie, für den revolutionären Klassenkampf zu gewinnen, für den Kampf, der allein zum Erfolg führen kann.

Gewiss, unser Kampf ist mit dem 20. Mai nicht zu Ende. Aber gerade jetzt müssen wir möglichst vielen Arbeitern zeigen: **Sieht, wohin die SPD steuert, seht, wie sie eure Stimmen schon**

71 Jahre

und noch rüstig und im Dienste der Partei ist die Genossin **B e r g e r** aus Seidnäh.

Jahrelang steht die Genossin in den Reihen des kämpfenden Proletariats. Unermüdlich war sie für die Arbeiterbewegung tätig. So wie sie vor dem Kriege zur Klassenfront stand, so steht auch heute noch **Mutter B e r g e r** zum revolutionären Proletariat.

Die kommunistische Partei muß siegen, das ist ihr Wahlpruch. Die kommunistische Partei führt den revolutionären Krieg.

Zum Kriegführen gebraucht man Geld.

Da wollte auch Genossin **B e r g e r** nicht fehlen.

Treppauf, treppab, an den Verkehrsstellen sammelte die Genossin **B e r g e r** für den Wahlfonds der KPD

22,25 Reichsmark

waren das Ergebnis.

Genossinnen und Genossen! Mutter **B e r g e r** gab euch ein gutes Beispiel. Ihr dürft nicht zurückbleiben! Macht's nach!

Schafft Wahlpulver für die KPD!

recht verschadern — und wird um euch, als feien Ministerposten Nach für euch, und als schmedien sozialdemokratische Verbindlichkeitsverklärungen, sozialdemokratische Steuererhöhungen, Mietsteigerungen und sozialdemokratische Polizeitaten besser als die des Bürgerblocks! Früher hat ja Erfahrungen gesammelt. Gerade jetzt müssen wir jeden einzelnen Arbeiter, jede einzelne Arbeiterin zu überzeugen suchen, damit wir nach den Wahlen um so besser gegen die Koalitionspolitik (die Fortsetzung der Kapitalsofsenweise unter anderer Firma) einen energischen Kampf führen können.

Insofern sind die Wahlen nicht nur ein Gradmesser für die Herausbildung der Klassenfront, sie geben die Möglichkeit zur breitesten Mobilisierung für unsere Forderungen, für unsere Ziele!

Alles, was wir an Mobilisation unterlassen, erleichtert der sozialdemokratischen Führerschaft, die Massen zu verwirren und irrezuführen. Gerade durch die Arbeit jedes einzelnen Genossen vermögen wir am besten zu wirken — und bei feiner Wahlbewegung der letzten Jahre spielt die Einzelbearbeitung eine so große Rolle wie gegenwärtig! Wir haben nicht die Zehntausende von Funktionären in Beamtenstellen wie die SPD — wir haben dafür, das muß trotz vieler Mängel anerkannt werden, die größte Aktivität der Mitgliedschaft und der mit der Partei sympathisierenden Arbeiter, vor allem der Kameraden des KAP und der Genossinnen im KAP.

Jetzt vorwärts röhren und nach dem 20. Mai nicht nachlassen, das muß für alle Genossen selbstverständlich sein. Jetzt gegen die Koalitionspolitik das Feuer konzentrieren, um die Kampffront gegen die Bourgeoisie fest zu schmieben — und dann um so energischer die Massen gesammelt. Das Reichstreffen des KAP gibt uns den ersten zentralen Anlaß dazu!

Das ist die große politische Bedeutung des Pfingsttreffens, daß es den Auftakt bildet für die Weiterführung des Kampfes nach den Wahlen, gegen die dann konkret stehende Möglichkeit der Koalitionsregierung ebenso gegen die Weiterführung der bestehenden Regierung. Nur die Durchziehung der Forderungen, für die wir den Wahlkampf führen!

Für uns als revolutionäre Partei werden die Forderungen des Wahlkampfes nicht mit dem Wahltag ins Archiv abgelegt, für uns ist der Wahlkampf nicht Stimmenfang wie für alle übrigen Parteien — für uns sind sie Angelegenheit der ersten Mobilisierung zu ihrer wirklichen Durchziehung

Darum alle Kräfte angespannt, um im letzten Stoh möglichst viele Arbeiter und Werttätige von den bürgerlichen Parteien und der SPD loszulösen — und je größer der Erfolg, um so nachhaltiger muß nachgehoben werden!

Massendemonstration am 20. Mai gegen Bürgerblock und Koalition, für die revolutionäre Arbeiter- und Bauernregierung gegen die kapitalistische Diktatur, für die proletarische Diktatur.

der KPD
 als Vater
 reien un-
 r genügt
 ist die 10
 järe me-
 gewanten
 i Mittel-
 n mit an-
 ch einmal
 er ju
 r eine
 der röh-
 ne Koll-
 nen da
 le. Die
 reanfreit
 n Wöl-
 n Ory
 gen ein-
 führung
 Fall K
 ung aber
 teil aber
 inter-
 folierung
 reitof
 M.
 hinter-
 daß tom-
 Geläch-
 den Fall
 n ba's
 antwor-
 ?
 die ge-
 e
 s 100
 n, im
 1022
 titar-
 1700m
 vor weg
 Jahn
 Inglef
 Schwed
 andlin
 deutlich
 recht un
 die neu
 s Tau-
 um Fo-
 Tross-
 Se.
 Gerab-
 im Zust
 tung der
 gehalten
 it keiner
 und der
 rez Hin-
 itwurdes
 allfliche
 ren, Ho-
 toprazie
 führung
 eter der
 offiz.
 minister
 reisende
 zahlung
 s hinter
 Thullen
 tührung
 für für
 lter der
 rei Me-
 nach der
 mpfung
 nionen.
 i sozial-
 elchtag
 ale ge-
 n gegen
 ortfögen
 die kol-
 amples
 urifen